

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 13 (1891)  
**Heft:** 15

**Anhang:** Zweite Beilage zu Nr. 15 der Schweizer Frauen-Zeitung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**zur Frauenfrage in der Schweiz.**

Don C. Lübeck.

(Schluß.)

**A**ir könnten noch eingehend bei den jugendlichen Leuten, bezw. den fahrenden Weibern verweilen, die im Mittelalter eine traurige Rolle spielten. Wir verzichteten indessen darauf und verlegen uns vielmehr in die neueste Zeit, die uns auf wirtschaftlichem Gebiete seit den großen Entdeckungen und der mächtigen Belebung des Handels den völligen Niedergang der Naturalwirtschaft und die Aufrichtung der Geldwirtschaft bringt. Bei der Geldwirtschaft, die zu einer Konzentration der Produktion führt und bei der durch die Maschinenarbeit die häusliche völlig lahm gelegt wird, erfährt die Familie eine schwere Erschütterung. Gab es im Mittelalter überzählige Frauen, die gezwungen waren, sich außerhalb desselben ihren Lebensunterhalt suchen zu müssen, so blieb doch immer noch der Kern der Familie übrig, der durch häusliche Arbeit sich zu ernähren vermochte. Die Geldwirtschaft mit dem Maschinenbetriebe machte aber auch dies unmöglich. Die ersten Fabriken nahmen gerade den arbeitenden Frauen einen großen Theil ihrer Thätigkeit und ihres Verdienstes weg. Es ließ sich gegen diese Konkurrenz nicht aufkommen; die Fabriken arbeiteten massenhafter und billiger, wenn auch nicht so solid, wie die Frauen im Hause, und so sehr die letzteren auch ihre Thätigkeit steigern und ihren Fleiß erhöhen mochten, so vermochten sie doch nicht, das vollende Rad der wirtschaftlichen Entwicklung zum Stillstand zu bringen und der häuslichen Arbeit, sowie derjenigen des Handwerks überhaupt das alte Ansehen, die alte Ertragsfähigkeit zu verschaffen. Die Rückwirkung dieser Entwicklung auf die Familie des Kleinbürgers und Bauers blieb nicht aus. In Folge des Stockens der Arbeit entwertheten sich die Gebäude für den Hausbetrieb und ganz besonders der landwirtschaftliche Grundbesitz, der allein nicht so einträglich war, die Familie zu ernähren. Der kleine Landwirth war geradezu auf die gewerbliche Mitwirkung der weiblichen Familienmitglieder angewiesen; nur mit deren Hilfe konnten die Aufgaben und Lasten, die Zinsen u. s. w. aufgebracht werden. Mit dem neuen Wirtschaftssystem wurde diese Einnahmequelle mehr und mehr zum Verfall gebracht, und die Folge davon war, daß die einzelnen Familienmitglieder außerhalb des Hauses ein Unterkommen suchen mußten, und Männer und Frauen, Söhne und Töchter waren gezwungen, sich auf dem großen Arbeitsmarkt einen Broderwerb zu

verschaffen. Wohl dem, der im Hause zur Arbeit angehalten worden war und etwas Nützliches daheim und in der Schule gelernt hatte. Im unbarmherzigen Daseinskampf galt es, sich kräftig zu wehren, rastlos außerhalb des Hauses thätig zu sein, um sich auf der Oberfläche zu erhalten. Die geistige Bildung mußte beim Zusammenbruch der alten Familie von hohem Nutzen sein, nach altem Brauch aber war dieselbe in erster Reihe für die Knaben da. Was brauchte ein Mädchen auch größere Bildung! Ihre natürliche Bestimmung war ja das Haus und die Familie. So dachte man lange Zeit und denkt leider auch heute noch so an sehr vielen Orten. Zahllose Mädchen und Frauen, die sich unter andern Umständen im Daseinskampfe hätten behaupten können, sind in demselben daran elend zu Grunde gegangen.

Der wirtschaftliche Entwicklungsprozess, der die häusliche Arbeit der Mädchen und Frauen entwerthete, dauert fort; er zieht immer weitere Kreise und stetig vermehrt sich das Heer der arbeitenden Frauen. Wir haben bereits gesehen, wie bedeutend das Kontingent der aus der Familie hinausgebrachten erwerbenden Frauen ist. Welchem Schicksal diese Frauen unterworfen sind, das wissen wir nicht genau, wir haben bisher noch keine Gelegenheit gehabt, uns damit zu beschäftigen. Nur muthmaßen wir, daß die Lage der erwerbenden Frauen im Allgemeinen keine glückliche ist, daß zum Theil blutige Thränen die Frauenarbeit besiedeln. Es ist kein Glück für die Frauen, sich außerhalb des Hauses einen Erwerb suchen zu müssen. Es geht dabei Tugend und Schönheit, der Frohsinn und die Lebensfreude verloren. Nicht immer freilich. Und schließlich ist der heutige Erwerb, so unzureichend und elend er auch im Einzelnen sein mag, doch immer noch eine Wohlthat, ein Segen für zahlreiche Frauen. Denn was sollte wohl aus ihnen ohne diesen Erwerb werden! Was thun! Die alte Familie, die von so vielen Seiten heiß ersehnt wird, läßt sich nicht wieder aufrichten, und mit der Aussicht unserer Töchter, als Gattinnen ein geschütztes Dasein zu erlangen, ist es herzlich schlecht bestellt.

Im Jahre 1883 gab es in der Schweiz 400,274 heirathsfähige Männer über 18 Jahre und 508,613 heirathsfähige Frauen über 16 Jahre! Man ziehe aus diesen Zahlen selber die Konsequenzen, für diejenigen, welchen dabei noch Zweifel behalten sollten. Es sei noch notirt, daß auf 1000 heirathsfähige Männer jährlich etwa 49 Heirathen kommen. Die Hoffnungen auf gute Verheirathung kann sich bei dieser Sachlage nur zu leicht als eine gefährliche Illusion erweisen. Bei dieser Sachlage bleibt nichts

weiter übrig, als die gegenwärtige Frauenarbeit so zu gestalten, daß sie für alle Arbeiterinnen erträglich und ein Mittel wird, ein halbwegs menschliches Dasein führen zu können, wie es heutzutage so zahlreichen Frauen verlagert ist. Der Staat hat es in seiner Hand, viel zur Verbesserung des Uebelstandes zu thun. Er hat auch eine heilige Pflicht dazu. Die arbeitenden Frauen ihrem Schicksal überlassen, heißt die Sorge für die Zukunft des Vaterlandes vernachlässigen und das Schicksal der kommenden Generationen dem rücksichtslosen Verderben preisgeben. Der Staat hat auf dem Gebiete des Arbeiter-schutzes bereits gezeigt, daß er Gutes und Segensreiches für die Frauen leisten kann; er wandle die einmal betretene Bahn energisch weiter fort. Aber auch den Eltern erwächst aus den traurigen Erwerbsverhältnissen der Frauen eine Pflicht gegen die eigenen Kinder, und diese Pflicht besteht darin, die Töchter durch die beste Schul- und Berufsbildung für den Daseinskampf gehörig auszurüsten und sie zu kräftigen, denselben siegreich zu bestehen. Man suche im Uebrigen das Arbeitsgebiet der Frauen so viel als möglich zu erweitern; man erschleife ihnen die Konkurrenz auf allen Arbeitsfeldern, denen ihre physische Kraft gewachsen ist. Man eröffne ihnen besonders die geistigen Berufe. Mit entsprechender Bildung ausgerüstet, werden sie den Männern überall ebenbürtig sein.

Der Daseinskampf kann aber am allerwenigsten im Volksstaate als etwas Sittliches gelten. Erscheint es doch schon unsittlich, wenn wir die Frauen befähigen wollen, sich in die letzten Arbeitsgebiete der Männer zu drängen und diese Verdienste der Männer noch weiter zu schmälern. Unser Rath aber stützt sich auf das Gebot schwerwiegender Existenzbedenken, und ist es nicht minder unsittlich, nur den Männern die Arbeits- und Verdienstsgelegenheit zu sichern, die Frauen aber in Noth und Elend verkommen zu lassen. Wir meinen, es sei Pflicht des Staates, die Arbeit so zu gestalten, daß beide Geschlechter ein menschenwürdiges Dasein zu führen vermögen.

Wir können, wie gesagt, die alten, glücklicheren Familienzustände nicht wieder aufrichten, es ist auch unmöglich, das Wirtschaftssystem mit einem Male aus den Angeln zu heben; die Folgen des großen, wirtschaftlichen Umgestaltungsprozesses können wir aber bedeutend mildern und dahin streben, daß derselbe schließlich doch zur Wohlthat für die Menschheit wird. Was in dieser Richtung geschieht, das geschieht auch für die arbeitenden Frauen.

# GUTE SPARSAME KÜCHE

Nur mit Wasser und einem ganz kleinen Zusatz frischer Butter schmecken die **Gemüsesuppen** von **Maggi** vorzüglich. Sie sind auch nahrhaft und in reicher Auswahl in allen Spezerei- und Delikatessewaaren-Geschäften in Tabletten für zwei Portionen zu 10 Rappen zu bekommen. [300]

**Feine Flaschenweine:**

Malaga, rothgolden und dunkel  
Madère, Muscat, Marsala,  
Siebenbürger weiss, Etna weiss  
Tokayer und Lavaux,  
Bordeaux und Burgunder,  
Veitliner und Rheinweine.  
— Spirituosen. —  
Champagner und Asti.

**Offene Tischweine:**

Rothe und weisse  
Tyroler-, Italiener- und Ungarweine.

**Eug. Wolfer & Co.**  
Rorschach. [64]

**5 Franken**

zähle ich für jeden gebrauchten Briefumschlag mit abgestempelter, gut erhaltener Schweizer Briefmarke aus der Zeit von 1843 bis 1849. [209]  
Angebote nimmt die Expedition dieser Zeitung sub Chiffre F R 209 entgegen.

**Strümpfe und Strumpflängen**

aus prima Garnen in soliden Farben,

**Häckelgarne aller Art**

empfehlen höflichst [243]

**Hs. Jac. Wild z. Baumwollbaum, St. Gallen.**

**Erfolg durch Annoncen**

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmässig abgefasst und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Schaffhausen etc.**; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseratenwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei grösseren Aufträgen, so dass durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen grossen Vortheilen eine Ersparniss an Insertionskosten erreicht wird. [39]

**Pfarrer Seb. Kneipp**

als **Gegner des Bohnenkaffee-genusses.**

Diese sehr interessante Broschüre wird gratis und franko zugesandt durch [261]

**Albert Wyss & Cie.**  
M 6627 Z] in Solothurn.

**Handstickerei.**

Die ergebendsten Unterzeichnete empfiehlt sich den verehrlichen Frauen und Töchtern zur Anfertigung jeder Art **Handstickerei-Arbeiten** (Namenstick etc.) und versichert geschmackvolle schöne Arbeit sowohl wie auch prompte Lieferung.

Musterzeichnungen werden auf Wunsch zur Auswahl in's Haus gesandt.

**St. Fiden (St. Gallen), im März 1891.**

**Frau M. Brühlmann,**  
274] Handsticklerin. [39]

**Dr. med. Wildenmann's Flechtenmittel**  
 von **Jul. C. Neef**,  
 bestehend aus Thee und Salbe, heilt unfehlbar alle Arten von

**Flechten und Hautausschlägen**



Der **Thee** befreit das Blut von sämtlichen Unreinigkeiten und die **Salbe**, welche frei von allen metallischen und pflanzlichen Giften ist, beseitigt binnen Kurzem die Hautausschläge vollständig. — Hunderte von Zeugnissen. — Nur wenn mit obiger (gesetzlich) deponierter Schutzmarke versehen, welche an Stelle der früheren Fabrikmarke — weisses Kreuz im rothen Felde — gesetzt wurde, ist das Präparat echt. Preis für ein Paquet Thee Fr. 1. 25, für einen Topf Salbe Fr. 2. 50, zusammen Fr. 3. 75. (C. H. 4236) [744]

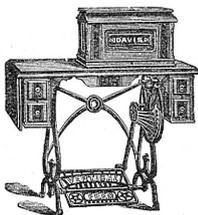
Generaldepôt für die ganze Schweiz: **Fueter'sche Apotheke in Bern**.  
 — Aecht zu haben in den Apotheken: **Hausmann in St. Gallen**, **Rothenhäusler in Rorschach**, **Hörler-Lobeck in Herisau**, **Baumgartner-Küne in Altstätten**.

Weltausstellung Paris 1889. Goldene Medaille. Die höchst erreichb. Auszeichnungen! Internationale Ausstellung. Palais de l'Industrie, Paris 1890. Ehren-Diplom.

**Die neue Davis-Nähmaschine**

mit Vertikal-Transportirvorrichtung. [236]

Die „**Davis**“ unterscheidet sich in ihren Grundzügen ganz von den übrigen, im Gebrauch vorkommend. Nähmaschinen und vereinigt in der vollkommensten Weise in sich **Kraft, Einfachheit**, sowie **Dauerhaftigkeit** mit aussergewöhnlicher Leistung bei verschiedenartigster Verwendung. Das verticale Transportir-System



der **Davis**-Nähmaschine sichert unbedingte Genauigkeit der Funktion bei den stärksten wie bei den leichtesten Stoffen, wodurch Regelmässigkeit, Schönheit u. Solidität der Nähte erreicht wird, und in Folge dessen sich diese Maschine für jede Art von Beruf eignet. — Dieselbe ist ebenso leicht zu erlernen wie zu gebrauchen.

Als neueste Auszeichnung erhielt die **Davis**-Nähmaschinen-Gesellschaft die **Goldene Medaille** der internationalen Ausstellung in Paris 1889.  
 Vertreter für die Ostschweiz (ausgenommen Bezirk Zürich):  
**A. Rebsamen**, Nähmaschinen-Fabrik in **Rüti** (Kanton Zürich).  
 Einziger Vertreter für die Stadt und den Bezirk Zürich:  
**Hermann Gramann**, Mechaniker, Münsterhof 20, **Zürich**.

**Cacao soluble**  
 (leicht löslicher Cacao)

**Ph. Suchard**

Die 1/2 Kilo-Büchse im Détail . . . . . Fr. 3. —  
 „ 1/4 „ „ „ . . . . . „ 1. 60  
 „ 1/8 „ „ „ . . . . . „ —. 90

5 Gramm dieses Pulvers genügen zur Herstellung einer guten Tasse Cacao. — 1 Kilo = 200 Tassen. [61]

Empfiehlt sich durch vorzügliche Qualität und billigen Preis.

**Gegen Husten und Heiserkeit.**

**PATE PECTORALE FORTIFIANTE**  
 de **J. KLAUS**, au Locle (Suisse).

806] In allen Apotheken zu haben. (H 4950 J)

Der allein ächte Pfeffermünzgeist ist **L'ALCOOL de MENTHE DE RICQLÈS**

Ist vorzüglich gegen Verdauungsbeschwerden, Magen-, Herz- und Kopfweiden etc. und in recht heissem Brustthee eingenommen, wirkt er erstaunend gegen Schnupfen, Erkältungen, Grippe etc. 50jähriger Erfolg und 53 Auszeichnungen, worunter 29 goldene Medaillen.  
 Fabrik in Lyon, cours d'Herbouville, 9. — Haus in Paris, 41, Rue Richer.  
 — Man verlange den Namen **RICQLÈS**. —  
 Es werden ebenfalls verkauft [127]  
**PFEFFERMÜNZ-PASTILLEN** von **RICQLÈS**.

**Spezial-Adressen-Anzeiger**

Monat Abonnements-Inserate 1891. April.

— Grösste Auswahl —  
 in **Laubsäge-Utensilien, -Werkzeugen** und schönstem **Laubsägeholz** — Stücke von 40 Cts. an und höher — **Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographirt; ferner **Vorlagen** und **Werkzeuge** für **Kerbschnitzerei** empfiehlt geneigter Abnahme bestens **Lemm-Marty** — 4 **Multergasse 4** — **St. Gallen**.

- C. Sprecher**, z. Schössli, St. Gallen  
 Eisenwarenhandlung en gros et en détail  
**Spezialität in Laubsäge-Artikel**.  
 (Preislisten und Kataloge zu Diensten.)
- Fischhandlung**, gros & détail  
**Gebr. Läubli, Ermatingen** (Bodensee).  
**Spezialitäten**: Seeforellen, Blaufleichen, Hechte, sowie sämtl. Bodenseefische frisch u. billigst.
- Atelier und Lehrinstitut für Damenschneiderei**  
**Schw. Michnewitsch**, Zürich, Lindenhof 5.
- Schulbuchhdlg. W. Kaiser** (Antenen), Bern.  
 Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz, 6  
 Schreib- und Zeichnungsmaterialien, Malutensilien, Bureauartikel. Katalog gratis.
- Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Knaben**  
**„Minerva“** bei Zug.  
 Vorbereitung für polytechnische Schulen und Akademien; spezielle Handelsabtheilung. Best eingerichtete Gebäulichkeiten. Prachtvolle, gesunde Lage. Prospekte und Referenzen zur Disposition.  
**W. Fuchs-Gessler**, Besitzer & Vorsteher.
- Gegr. Kunst- & Frauenarbeitschule**. 1880.  
 Praktische Töchterbildungsanstalt  
**Boos-Jegher** — Zürich. — Vorsteher.
- Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei**  
**C. A. Geipel in Basel**  
 Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten.  
 — Erste schweizerische —  
**Patent-Gummiwaren-Fabrik**  
**C. H. Wunderli**  
 gegenüber der neuen Fleischhalle  
 — Zürich. —
- Otto Baumann**, Bankplatz, St. Gallen  
 besorgt den An- und Verkauf von Liegenschaften und Geschäften, Incassi und Informationen. Prompte und streng reelle Bedienung.
- Kleiderfärberei und chem. Wäscherei**  
**Georg Pletscher, Winterthur**.  
 Prompte und billigste Ausführung aller Aufträge.
- Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt**  
**H. Hintermeister, Küssnacht** (Zürich).  
 — Filialen in: Bern, Basel, St. Gallen, Winterthur, Luzern, Prospekte Biel, Lausanne, Genf. gratis.
- Feine Flaschenweine**  
 und vorzügliche offene Fischweine  
 empfehlen  
**Eug. Wolfer & Cie., Rorschach**.

**Zur gefälligen Notiz.**  
 Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man kann sich jederzeit abonniren auf zwölf Monate. Preis: per Zeile à 25 Cts. per Monat. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen zu richten.  
 Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmäßiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hotels, Pensionen und Institute etc.  
 Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Zeitung“ und deren Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 20,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

**Bestell-Schein.**

D. . . . . Unterzeichnete . . . . . abonnir . . . . . hiemit auf zwölfmonatliche Einrückung des beigefügten Inhaltes im **Spezial-Adressen-Anzeiger** der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Ort und Datum: . . . . . Firma: . . . . .

**ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA**  
 DER **RR. PP. BENEDICTINER**  
 DER ABTEI VON SOULAC (Frankreich)  
 Dom **MAGUELONNE Prior**  
 2 goldne Medaillen: Brüssel 1856 — London 1862  
 DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFINDEN Durch den Prior im Jahre 1373 Pierre BOUESLUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnliden sind.

Basel gedruckt 1897 von **SEGUIN BORDEAUX**  
 General-Agent: Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droghandlungen.